

*Rez. GÜTERMANN, Stuhlbrüder*

GÜTERMANN, Sven, Die Stuhlbrüder des Speyerer Domstifts. Betbrüder, Kirchendiener und Almosener des Reichs, (= Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte 2), Frankfurt am Main 2014.

GÜTERMANN (Hg.), Sven, Das Seelbuch der Stuhlbrüder des Speyerer Domstifts. Edition und Kommentar, (= Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte 136), Mainz 2015.

Die beiden zur Besprechung vorliegenden Bände, von denen der eine als Dissertation des Verfassers 2014 in der Reihe „*Bensheimer Forschungen zur Personengeschichte*“ und der andere 2015 in der Reihe „*Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte*“ erschienen ist, sind das Ergebnis der umfangreichen Arbeit Sven GÜTERMANNs zur Stuhlbrüderschaft des Speyerer Domstifts. Damit wendet sich der Verfasser einem in der bisherigen Forschung weitgehend ausgesparten Thema zu.

Nach einer kurzen thematischen Heranführung beschreibt der Verfasser in seiner Dissertation zunächst die überschaubare Quellen- (S. 7-19) und Literaturgrundlage (S. 19-22), wobei er vor allem den ersten Teil mit langatmigen Quellenzitaten an-, aber nicht immer zwingend auch bereichert. Eine Vorliebe, die sich wiederholt auch an anderen Stellen des Buches wiederfindet. In dem ersten thematischen Kapitel (Kap. 3) wendet sich der Verfasser der „Entstehung der Stuhlbrüdergemeinschaft“ (S. 23-74) zu. Dabei kristallisiert er Bischof Konrad III. von Scharfenberg († 1224) als mögliche Triebfeder des Gründungsprozesses heraus, doch auch GÜTERMANN kann – der spärlichen Quellenlage geschuldet – keine Klarheit über die Entstehungszeit der Gemeinschaft schaffen, so daß er letztlich die Thesen HUTHS („Idee“ des Gebetsgedenkens seit der Überführung Philipps von Schwaben, Laiencharakter der Stuhlbrüder und -schwestern) aufgreifend diese präzisiert<sup>1</sup>. Das sich daran anschließende kurze Kapitel 4 wid-

---

1 HUTH, Volkhard, Vom Kaiser, dem Tod und der Armut, in: ZGO 151 (2003), S. 35-65.

met sich den ‚Stuhlschwestern‘, also den *sorores inter sedium fratres* (S. 75-80), die, nicht nur als Ehefrauen, der Gemeinschaft bis ins späte vierzehnte Jahrhundert angehört haben. Auch hier muß GÜTERMANN auf die „missliche Quellenlage“ (S. 75) verweisen, die umfangreichere Untersuchungen verunmöglichen. Anders hingegen nimmt sich das fünfte Kapitel „Charakter und Funktion“ (S. 81-145) aus, das – auf breiter Quellenbasis fußend – die Statuten der Bruderschaft (aus der Zeit zwischen den Jahren 1258 und 1538), die außerhalb der Statuten festgelegten Dienste (Sakristan- und Salvedienste), die königlichen Besitz- und Privilegienbestätigungen, die Aufgaben als „Almosener des Reichs und der verewigten römischen Könige“ sowie den Habit, das Betgestühl, die Stuhlbrüderhäuser und das Stuhlbrüdersiegel in den Fokus rückt. Insbesondere die bislang im Dunkel der Forschung verharrende Almosenerfunktion wird hier ausführlich beleuchtet. Nach zwei eher exkursorischen Kapiteln zu den Ämtern der Stuhlbrüder (S. 147-152) und deren Pfründen (S. 153-160) wendet sich GÜTERMANN ausführlicher den „Wirtschaftlichen Grundlagen“ (S. 161-197) zu und zeigt auf, daß diese sich nicht nur auf die Stadt Speyer beschränkten. Schließlich wird auch „die Auflösung der Stuhlbrüder“ auf wenigen Seiten (S. 199-202) abgehandelt, bevor der Verfasser seine Ergebnisse konzise zusammenfaßt (S. 203-204). Die bereits oben erwähnte überbordende Einstreuung von Quellenstellen setzt sich wie ein roter Faden durch die gesamte Arbeit fort und zeugt zwar von der tiefen Kenntnis des Verfassers, erleichtert dem Leser den Zugang zu den Gedankengängen des Verfassers aber nicht immer. Verdienstvoll ist hingegen der umfangreiche „Anhang“ (der als solcher nicht benannt wird) mit dem „Chronologischen Verzeichnis der nachweisbaren [265, Anm. d. Rez.] Stuhlbrüder und [36, Anm. d. Rez.] Stuhlbrüderpröpsten“ (S. 205-252) und der „Transkription ausgewählter Archivalien“ (S. 253-323), die vom Jahre 1212 bis ins Jahr 1662 reicht. Hier hätten die in den Text eingeflochtenen Quellenstellen sicherlich eine bessere Heimat gefunden. Beschlossen wird die Arbeit von einem Abkürzungsverzeichnis (S. 324-325) und dem (im Rahmen der vorliegenden Publikationen) umfangreichen „Quellen- und Literaturverzeichnis“ (S. 326-344) sowie einem Personen- (S. 345-354) und Ortsregister (S. 355-357). Die im Personenregister vorgenommene Ein-

ordnung sämtlicher mittelalterlicher Personen nach dem Vornamen ist zunächst gewöhnungsbedürftig, aber sicherlich zweckdienlich. Auch ist die Auswahl der – teilweise farbigen – Abbildungen als gelungen hervorzuheben.

Neben seinen Untersuchungen über die Stuhlbrüderschaft hat der Verfasser zudem eine Edition des Seelbuches der Stuhlbrüder vorgelegt, das als „bedeutsame Memorialquelle“ (Vorwort) die Quellengrundlage sinnvoll flankiert und ergänzt. Der einführende Kommentar ist übersichtlich gehalten („Beschreibung des Seelbuchs“: S. 1-4, „Aufbau des Seelbuchs“: S. 5-6, „Abbildungen“: S. 7-10, „Katalog der Schreiberhände“: S. 11-19, „Verzeichnis der datierten Einträge“: S. 21-24, „Der Festkalender der Stuhlbrüder“: S. 25-28) und zu Recht verweist der Autor darauf, daß bei Bedarf seine Dissertation zur weiteren Lektüre herangezogen werden kann. Darunter leidet die sorgfältige Beschreibung der Quelle allerdings keineswegs und die vorgenommene Identifizierung der einzelnen Schreiberhände, die mit Abbildungen unterfüttert ist, sei an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben. Den Hauptteil bildet naturgemäß die kritische Edition (S. 29-148), die den gängigen Regeln folgt und mit einem umfangreichen Varianten- und Kommentarapparat ausgestattet ist. Dabei ist es in Zeiten, in denen der Sinn gedruckter Edition vor allem unter Kostenaspekten mitunter kritisch hinterfragt wird, nicht selbstverständlich, daß die mit roter Tinte vorgenommenen Eintragungen im Seelbuch auch in der Edition in roter Farbe abgedruckt werden. Der Edition wurde weiterhin ein Abkürzungs- (S. 149) sowie ein konzises Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 151-154) beigegeben. Der Editor beschränkt sich hierbei berechtigterweise auf das Notwendige, kann doch über die oben erwähnte Dissertationsschrift weitere Literatur ausfindig gemacht werden. Daß der letzte Eintrag offenbar in grauer statt in schwarzer Farbe gedruckt wurde, sei lediglich als Petitesse für eine mögliche zweite Auflage angemerkt. Durch das Personen- (S. 155-161, Einordnung nach Vornamen wie oben) und Ortsregister (S. 162-167) sowie schließlich das Sachregister mit Glossar (S. 168-179) wird dem Benutzer der Edition der Zugriff weiter erleichtert.

Auch wenn GÜTERMANN wenig Neues zur Entstehungsgeschichte der Speyerer Stuhlbrüder beizutragen vermag, die Präsentation längerer Quellenstellen nicht immer als

gelungen bezeichnet werden kann und mancher Aspekt zur Memoriaforschung unterrepräsentiert sein mag, so leistet GÜTERMANN mit der grundlegenden Betrachtung über die Kommunität und der Edition des Seelbuches einen wertvollen Beitrag zur Memorialforschung des Mittelalters im Allgemeinen und zu der Speyrer Stuhlbrüderschaft im Besonderen. Letztere ist bis dato in der Literatur noch nicht in dem Maße gewürdigt worden, wie man es angesichts der ansonsten reichlich sprudelnden Forschungsergebnisse zur Speyerer Domgeschichte hätte erwarten können. Es gelingt dem Verfasser auf anschauliche Weise, ein Desiderat der Forschung weiter zu schließen, wobei man ihm das häufige Erreichen von Grenzen aufgrund der spärlichen Quellengrundlage nicht anlasten kann. Mit der Erschließung des bisher ungedruckten Materials bereichert die Edition des Seelbuches die Forschungen zur Speyerer Stuhlbrüderschaft und ermöglicht zukünftigen Studien einen erleichterten Zugriff auf diese grundlegende Quelle.

*Dennis Majewski*